

Wenn unter diesem Aspekt der Wert der Friedbergschen Edition für textliche Einzelfragen fraglich erscheinen muß¹⁵⁸), so erhöht sich das Maß kritischer Distanz, die ihr gegenüber notwendig ist, für die Paleen und damit auch für unseren Text noch erheblich: Bei den Paleen verzichtete Friedberg laut eigener Angabe auf jegliche Textkritik und übernahm — ganz wie seine Vorgänger — den Text der römischen Edition. Lediglich im Apparat sind Varianten seiner Handschriften notiert; da 5 der 8 Handschriften die Kap. 13 und 14 der D. 96 nicht überliefern, so bleiben hier nur drei Handschriften übrig, deren Lesarten zudem nur sporadisch angemerkt sind¹⁵⁹). Was aber die Übernahme des Obertextes der *Correctores Romani* für den Text im einzelnen bedeutet, hat schon Baluze im 16. Jh. erkannt¹⁶⁰): Nicht die Gestalt des ursprünglichen Dekrets war ihr Ziel, sondern ein emendiertes Opus, wie es „von Gratian hätte abgefaßt sein sollen“. Für unseren konkreten Fall bedeutet dies: Die römischen Editoren korrigierten nicht nur die Konstantinische Schenkung anhand ihrer Quellen¹⁶¹), sie korrigierten die Quellen selbst. Anders sind einige isolierte Sonderlesarten, die weder mit dem gebotenen Text einer der 40 von uns kollationierten Handschriften, noch irgendeiner bisher bekannten CC-Fassung übereinstimmen, nicht zu erklären. Für bewußte Veränderung nach eigenen Vorstellungen spricht auch die Tatsache, daß es sich

¹⁵⁸) Eine Neuedition auf repräsentativer Handschriftenbasis ist angestrebt; besonders seit dem Kongreß von Bologna (1952) nimmt sich die Forschung intensiv der Prüfung der Handschriften an. Berufene Stimmen melden allerdings zunehmend Zweifel am Sinn einer auch noch so breit basierten Edition eines bestimmten Textes an: Die Erkenntnis eines schichtweisen Entstehungsganges des Dekrets und der Existenz verschiedener Dekrettypen lege demgegenüber das Fernziel eines umfassenden „Corpus manuscriptorum“ näher (vgl. z. B. R a m b a u d - B u h o t, in: *Studia Gratiana* 1 [1953] S. 144 oder R. M e t z, *Revue de droit canonique* 7 [1957] S. 72 ff.).

¹⁵⁹) München, Bayer. Staatsbibl., lat. 17161 (C) fol. 41 und 4505 (D) fol. 74 (beide saec. XII); vgl. J. S y d o w, Die Dekrethandschriften der Bayer. Staatsbibl. in München, in: *Studia Gratiana* 7 (1959) S. 184 ff. u. 204 ff. und Leipzig Bibl. Paull. Cod. Haenelii 17 (F) (saec. XII/XIII) fol. 85r—86r; vgl. Katalog der Handschriften der Universitätsbibl. zu Leipzig IV, 3 ed. R. H e l s s i g (1905) S. 290 f.

¹⁶⁰) „Effecerunt enim ne hodie Gratiani opus habeamus quale ab eo compositum est, quia loca veterum a Gratiano adducta emendarunt non ex codicibus Gratiani, sed ex eorum auctorum libris, quae ab illo describunt in hoc opere“ (zit. nach *Etudes G. L e B r a s* 1 [1965] S. 341).

¹⁶¹) Z. B. anhand der pseudoisidorischen Form in den Z. 161, 172, 228 usw.